

Sarah Wildeisen

Immer dranbleiben

Schulbibliotheken in Berlin

Sechs Jahre lang hat Frau B. die Schulbibliothek eines Berliner Gymnasiums auf Minijob-Basis betreut. Im vergangenen Jahr hat ihre Tochter an dieser Schule Abitur gemacht. Nun verlässt auch Frau B. die Schule und hinterlässt die Schulbibliothek. Bald engagieren sich neue Eltern und bringen viele Ideen mit. Ein Vater erklärt sich bereit, auf Honorarbasis die hinterlassene Arbeitsorganisation, die von Frau B. selbst erdachte Systematik, die Aufstellung und das Ausleihsystem nachzuvollziehen und die Schulbibliothek umzugestalten. Schulleitung und Lehrkörper überlassen den Eltern den Raum und die Auseinandersetzung mit dem Thema. Ein Konzept für die Schulbibliothek, das ihre Funktion innerhalb des Schulbetriebs darlegt, gibt es nicht.

So wie hier beschrieben, entstehen und vergehen zahlreiche Schulbibliotheken in Berlin. Natürlich kümmern sich nicht nur engagierte Eltern um Schulbibliotheken, aber die oben geschilderte Situation ist ein typisches Szenario. Eine ebenso häufig anzutreffende Variante: Schulen lassen ihre Schulbibliotheken von Leuten aus Job Center-Maßnahmen betreuen. Auf welche Weise die Schulbibliotheken in den Schulalltag eingebunden sind¹ und ob Schulleitung oder Kollegium überhaupt mit der schuleigenen Bibliothek befasst sind, unterscheidet sich außerdem stark. In manchen Schulen gibt es immerhin ein oder zwei engagierte Lehrer/-innen oder Erzieher/-innen, die teilweise sogar ein bis zwei Abminderungsstunden für das kümmern um Schulbibliotheksbelange erhalten.

Die Ausnahmen bleiben Schulen, die festangestelltes Personal zur Schulbibliotheksbetreuung anstellen (obwohl im Stellenplan der Schulen keine Stelle für die Schulbibliotheksbetreuung ausgewiesen ist) oder die von Öffentlichen Bibliotheken mit Medien oder personell unterstützt werden oder als Schulnebenstellen der Stadtbibliotheken betrieben werden. So unterhält die Stadtbibliothek Spandau etwa in neun Grundschulen und einer weiterführenden Schule Schulbibliotheken als Nebenstellen. In der Stadtbibliothek Berlin-Mitte hat die schulbibliothekarische Kontaktstelle mit 15 Grundschulen und einer Oberschule Kooperationsverträge geschlossen und sich verpflichtet, Medienpakete zur Dauerausleihe zur Verfügung zu stellen und diese jährlich zu aktualisieren. Die Kontaktstelle führt außerdem Auswahlgespräche mit den Kandidatinnen und

Kandidaten aus Job Center-Maßnahmen und vermittelt den ausgewählten Personen bibliothekarische Grundkenntnisse, bevor sie in Schulbibliotheken eingesetzt werden.

Während die eben genannten Beispiele Kooperationen zwischen Schulen und Öffentlichen Bibliotheken darstellen, gibt es im Bezirk Treptow-Köpenick eine schulbibliothekarische Arbeitsstelle im Schulamt. Eine Bibliothekarin ist hierbei Ansprechpartnerin und Koordinatorin für die Schulen und trägt dafür Sorge, dass in möglichst vielen Schulen Schulbibliotheken eingerichtet und betreut werden.

Spezielle Berliner Verwaltungsstruktur

Zum besseren Verständnis ein Blick auf die spezielle Berliner Verwaltungsstruktur: Berlin besteht aus zwölf Bezirken², die gemessen an ihrer jeweiligen Bevölkerungszahl (von je um die 300 000 Einwohner/-innen) kleinen Großstädten entsprechen.

Seit einer Bezirksreform 2001 teilen sich der Senat als Landesregierung und die Bezirksämter in einer zweistufigen Verwaltungsstruktur die Regierungsaufgaben; gesamtstädtische Steuerungsmöglichkeiten hat der Senat nur sehr bedingt. Die Bezirke handeln autonom, wobei sich in den jeweiligen Bezirken keinen einheitlichen Ämterstrukturen ausgebildet haben. Welche Ressorts welchem Amt zugeordnet sind, unterscheidet

sich somit von Bezirk zu Bezirk. Hinzu kommt bekanntermaßen, dass Schule zum Ressort Bildung, Bibliotheken aber der Kultur zugeordnet werden – Schulbibliotheken wiederum thematisch beide Bereiche betreffen. Generell zählen Schulbibliotheken in Berlin zwar zum Aufgabenbereich der Schulen, diese erhalten aber keine dafür ausgewiesene Mittel, Personalstellen oder Beratungsangebote.

Die Öffentlichen Bibliotheken spielen in Bezug auf das Thema Schulbibliotheken aufgrund geschichtlicher Entwicklungen ebenfalls von Bezirk zu Bezirk unterschiedliche Rollen. So gab es im ehemaligen Westberlin bis in die 1990er-Jahre eine schulbibliothekarische Arbeitsstelle und Schulbibliotheken, die als Zweigstellen der Öffentlichen Bibliotheken geführt wurden.³ In Ostberlin wurde eine andere Strategie verfolgt: Kinder und Jugendliche sollten Bibliotheken fußläufig erreichen können, dafür wurde ein Netz aus Kinderbibliotheken



aufgebaut, sodass Schulbibliotheken nicht nötig waren.⁴ In Folge der Wiedervereinigung wurde das ostdeutsche System dem westdeutschen angeglichen und zahlreiche Bibliotheken im Ostteil der Stadt geschlossen.

Da unter anderem West-Berlin seinen Sonderstatus und damit Zuwendungen verlor, prägten Sparmaßnahmen die 1990er-Jahre und es fehlten die Mittel, das dichte Bibliotheksnetz aufrecht zu erhalten. Was eine Ausdünnung des Bibliotheksnetzes im Ostteil der Stadt sowie den Abzug des bibliothekarischen Personals aus den Schulbibliotheken im ehemaligen Westberlin zur Folge hatte, da dieses in den Standortbibliotheken gebraucht wurde. Schulbibliotheken gingen in die Hände der Schulen über. Manche Schulen fanden Wege, die ehemaligen Zweigstellen in ihren Gebäuden selbst zu betreiben, andere brauchten den Platz und lösten die Bibliotheken auf, in manchen Schulen verwaisten die Schulbibliotheken einfach. Daneben gab es originelle Ideen, um aufgegebene Grundschulbibliotheken zu kompensieren, wie etwa die Anschaffung eines Bücherbusses im Bezirk Wedding (heute zum Bezirk Mitte gehörend), der als rollende Schulbibliothek Grundschulen anfuhr.⁵

Unterschiedliche Stadtbibliothekssysteme

Heute hat jeder Bezirk ein eigenes Stadtbibliothekssystem mit einer Bezirkszentralbibliothek und einer unterschiedlichen Anzahl von Mittelpunkt- und Stadtteilbibliotheken und Sonderformen. Mit dem VÖBB, dem Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlin, bilden diese Stadtbibliotheken gemeinsam mit der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) einen Zusammenschluss, der unter Nutzung desselben Bibliotheksausweises einheitliche Benutzungsregeln, einheitliche Zugänge zu einem OPAC und zu analogen und digitalen Angeboten bietet.

Obwohl nicht offiziell zuständig, taucht das Thema Schulbibliotheken auch in der bibliothekarischen Fachdiskussion immer wieder auf. Auch innerhalb der Schulverwaltungsstruktur gibt es zwar keine zentral zuständige Struktur oder keine/n Ansprechpartner/-in für Schulbibliotheken, aber über die Brisanz des Themas ist man sich auch hier bewusst. Dafür sorgt seit über zehn Jahren vor allem die Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg e.V. (AG SBB e.V.), die auf dem Schulbibliotheksportal www.schulmediothek.de in Berlin als die Ansprechpartnerin für Schulbibliotheken geführt wird. Während in anderen Bundesländern die Fachstellen (Berlin ist das einzige Bundesland ohne Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken), ausgewiesene Stadtbibliotheken oder Landesarbeitsgemeinschaften für Schulbibliotheken ansprechbar sind, ist es in Berlin eine Arbeitsgemeinschaft, in der sich Personen engagieren, die selbst in Schulbibliotheken tätig sind oder sich für diese einsetzen.



In den meisten Schulbibliotheken in Grundschulen stehen lesefördernde Angebote im Vordergrund. Foto: Bettina Braun

Zur Gründung der AG kam es vor über zehn Jahren. Als der pensionierte Schulleiter Günter Schlamp, der sich schon in Hessen für die Stärkung der Schulbibliothekslandschaft eingesetzt hatte, Mitte der 00er-Jahre nach Potsdam zog und beschloss, sich auch in Brandenburg um Schulbibliotheken zu bemühen. Durch den Schock, den die erste PISA-Studie 2000 ausgelöst hatte, geriet damals das Thema Schulbibliothek überall verstärkt ins Blickfeld. Was zum Beispiel eine Erklärung dafür wäre, dass es in der Zeit zwischen 2006 und 2011 zu einem rasanten Anstieg von auf Schul-Homepages nachweisbaren Schulbibliotheken⁶ kam.

Günter Schlamp lud 2008 zu einem ersten brandenburgischen Schulbibliothekstag nach Potsdam ein, der ein Jahr später als Berlin-Brandenburgischer Schulbibliothekstag erneut in Potsdam stattfand.⁷ Dieser traf mit 150 Teilnehmenden auf reges Interesse und es wurde deutlich, dass sich in vielen Schulen das oben beschriebene Szenario um Frau B. und die engagierte Elternschaft abspielte. Alle erfanden immer wieder das Rad – die Schulbibliothek – neu. Dem wollte man nun entgegenwirken, um Austausch und mehr Nachhaltigkeit beim Aufbau und der Reaktivierung von Schulbibliotheken zu realisieren. Am 17. April 2010 trafen sich in der Berliner Heilig-Kreuz-Kirche deshalb zahlreiche Lehrer/-innen, Bibliothekar/-innen, Buchhändler/-innen und viele Eltern und beschlossen ein offenes Netzwerk als Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg zu bilden.

In den Folgejahren veranstaltete die AG SBB weitere Schulbibliothekstage, rief alle zwei Jahre zum Wettbewerb »Schulbibliothek des Jahres« auf, veranstaltete zahlreiche Workshops und Weiterbildungsveranstaltungen mit internen und externen Expertinnen und Experten und kooperierte unter anderem mit



Im Lesekeller, Schulbibliothek der Adolf-Glaßbrenner-Grundschule, Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin. Foto: Bettina Braun

der Lehrer/-innenfortbildungsstätte LISUM.⁸ Die Nachfragen zu Aufbau und Betreiben von Schulbibliotheken an die AG wuchsen und damit auch die Herausforderungen für den lockeren Zusammenschluss der Engagierten.

Am 10. Dezember 2013 nahm die Arbeitsgemeinschaft die Rechtsform des Vereins an, um rechtlich und finanziell auf stabileren Füßen zu stehen. Doch die AG SBB bildete nicht nur ein Netzwerk für den Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Unterstützung aus. Auf Mitgliedsversammlungen wurden Grundsätze und Forderungen für Berliner Schulbibliotheken formuliert, die Standards an Schulbibliotheken darlegen und sowohl die Schulen als auch die Politik in die Pflicht nehmen.⁹ Von Anfang an betrieb die AG Lobbyarbeit: Vor jeder Kommunalwahl traf man sich mit Vertreterinnen und Vertretern

aller Parteien und machte auf das Problem der Schulbibliotheken aufmerksam, da es in Berlin, wie oben aufgeführt, keine flächendeckenden Unterstützungsstrukturen für Schulbibliotheken gibt.

Schulbibliotheken im Koalitionsvertrag

Wurden die AGLer/-innen anfangs nur von wenigen Parteien empfangen, fand das Thema bald seinen Niederschlag in dem einen oder anderen Parteiprogramm. Als es 2016 zur Bildung des rot-rot-grünen Senats kam, fand man schließlich sogar folgende Formulierung in der Koalitionsvereinbarung: »Bestand und Betrieb von Schulbibliotheken werden durch ausreichende Finanzierung und ein tragbares Personalkonzept abgesichert und erweitert sowie die Einrichtung einer gemeinsamen IT-Lösung gefördert.«¹⁰

Um die Koalition beim Wort zu nehmen und zu unterstützen entwarf die AG ein Arbeitspapier, in dem sie die Situation der Schulbibliotheken in Berlin darstellte und drei Handlungsbereiche identifizierte: Personal, Software, zentrale Beratungsstruktur. Auch die Öffentlichen Bibliotheken nahmen die Aktivitäten der AG SBB wahr und bildeten innerhalb der Gremienstruktur des VÖBB eine AG Schulbibliotheken, um die Kommunikation mit der Arbeitsgemeinschaft zu stärken. Berliner Stadtbibliotheken sind teilweise heute selbst Vereinsmitglieder in der AG SBB e.V.

Hatte es unter der vorherigen Regierung von Klaus Wowereit keine/n Kultursenator/-in gegeben, da dem Bürgermeister das Ressort Kultur direkt unterstellt war, besetzt aktuell die Linke das Ressort mit Klaus Lederer als Berlins Kultursenator. Die Linke hat sich die Bibliotheken als zentrale Aufgabe auf

1 Karsten Schuldt nennt mehrere Modelle von Schulbibliotheken, als da wären Schulbibliotheken als Orte des guten Unterrichts, als Lese-Lern-Raum, als offene Lernräume, als schulfreie Räume in der Schule oder als kleine Stadtteilbibliotheken. Vgl. Schuldt: Zur Entwicklung von Schulbibliotheken in Berlin 2008 – 2017. In: *kj&m* 3/2018. S. 84

2 Am 1. Januar 2001 trat eine Verwaltungsreform in Kraft, die die seit der Wiedervereinigung 23 alten Bezirke, die sich in Größe und Einwohnerzahl stark unterschieden, zusammenfassten.

3 Vgl. Heidrun Hübner-Gepp: Das Ende der schulbibliothekarischen Arbeitsstelle Berlin-Wedding. In: *Schulbibliothek aktuell*. Heft 4/1996. S. 437 – 438

4 Vgl. Katharina Lachmann: »Auswirkungen der Wende auf die Bibliotheksarbeit mit Kindern in der DDR. Ein Essay«. *LIBREAS. Library Ideas*, 16 (2010). <https://libreas.eu/ausgabe16/texte/03lachmann.htm>

5 Heute fahren drei Bücherbusse der Stadtbibliothek Berlin-Mitte fast alle Grundschulen des Bezirks an. Außerdem gibt es, wie oben beschrieben, eine schulbibliothekarische Kontaktstelle, die

Schulbibliotheken mit Medienkontingenten unterstützt.

6 Vgl. Karsten Schuldt, Zur Entwicklung von Schulbibliotheken in Berlin 2008 bis 2017. In: *kj&m* 2018.3 S. 81

7 Vgl. Simone Fröbing: Herzlichen Glückwunsch! Zehn Jahre AGSBB 2010 – 2020. <https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/2020/04/herzlichen-glueckwunsch-10-jahre-agsbb-2010-2020/>

8 Die vielfältigen Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg kann man auf dem Blog des Vereins verfolgen: <https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/>

9 Die Forderungen können hier eingesehen werden: <https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/wp-content/uploads/Grundsätze-und-Forderungen-der-MV-der-AGSBB-e.V.-vom-16.3.2019.pdf>

10 Berlin gemeinsam gestalten. Solidarisch. Nachhaltig. Welt offen. Koalitionsvereinbarung 2016 – 2021. S. 16

11 <https://www.linksfraktion.berlin/themen/th/kultur/schulbibliotheken/>

12 <https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/2020/09/die-haelfte-von-berlin/>

die Agenda geschrieben und organisierte regelmäßige Fachtage im Abgeordnetenhaus, bei denen Expertinnen und Experten zu spezifischen bibliothekarischen Fragestellungen angehört wurden, eine Veranstaltung fand dabei auch zum Thema Schulbibliotheken statt.¹¹

Durch eine Kleine Anfrage der Linken an die Bezirke, bei der die AG bei der Konkretisierung der Fragestellungen unterstützt, konnte festgestellt werden, dass über die Hälfte aller Berliner Schulen über eine Schulbibliothek verfügen.¹² Der Wettbewerb »Schulbibliothek des Jahres« zeigte in den vergangenen Jahren zudem, dass in Schulbibliotheken auch qualitativ gute Arbeit geleistet wird. Generell erkennt die bibliothekarische Fachcommunity in Berlin und Brandenburg die Schulbibliotheken mehr und mehr an. Am Innovationspreis der Bibliotheken Berlin Brandenburg nehmen inzwischen auch Schulbibliotheken teil und 2019 gewann ihn sogar eine Schulbibliothek. Im 2020 verabschiedeten Bibliotheksentwicklungsplan für die Berliner Bibliotheken werden Schulbibliotheken als Kooperationspartnerinnen genannt.

Letztendlich beschloss Anfang 2020 das Berliner Abgeordnetenhaus im Doppelhaushalt 2020/21 sogar Schulbibliotheken mit 500 000 Euro zu fördern. Die Mittel sollen für den Aufbau eines Kompetenzzentrums und für die Entwicklung von Schulbibliotheken eingesetzt werden. Corona bremste die praktische Umsetzung leider empfindlich ab. Was wird 2021

Sarah Wildeisen lehrt als wissenschaftliche Mitarbeiterin Bibliothekspädagogik am Department Information an der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg. Zuvor war sie Sachgebietsleiterin Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken der Stadtbibliothek Berlin-Mitte. Von 2013 bis 2019 leitete sie die schulbibliothekarische Kontaktstelle der Stadtbibliothek Berlin-Mitte und gehört zu den Gründungsmitgliedern und dem erweiterten Vorstand der AG Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg e.V.



geschehen? Wird das Geld tatsächlich zur Einrichtung eines Kompetenzzentrums eingesetzt, sodass Schulbibliotheksarbeit endlich auch nachhaltig und nicht in Abhängigkeit von Schulbibliotheksbegeisterten stattfinden kann? 2021 wird in Berlin eine neue Landesregierung gewählt. Es bleibt also spannend: Fortsetzung folgt – hoffentlich.

ANZEIGE



VDI verlag **e**LIBRARY

Wissen für Ingenieure

Die VDI Verlag-eLibrary präsentiert qualitativ hochwertige Inhalte aus den Bereichen Fahrzeugtechnik, Bau, Konstruktion/Produktion, Logistik, Energie und Umwelt.

Topaktuelles Ingenieurwissen und neueste Forschungsergebnisse:

- Wochenzeitung VDI nachrichten
- über 300 VDI-Berichte und Fortschritt-Berichte VDI
- Aktuelle Dissertationen

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Kaufmodell ohne weitere anfallende Gebühren
- Pick&Choose ohne Mindestbestellwert
- Erworbene Titel stehen dauerhaft und unbegrenzt parallel nutzbar zur Verfügung
- Aktuelle Themenpakete sowie Archivpakete zu attraktiven Konditionen: Individuelle Preisberechnung für Bibliotheken, je nach Größe und Art der Institution



Kontakt: service-elibrary@vdi-verlag.de | +49 7221-2104 809 elibrary.vdi-verlag.de